



**fflch** FACULDADE DE FILOSOFIA,  
LETRAS E CIÊNCIAS HUMANAS  
UNIVERSIDADE DE SÃO PAULO

**DEPARTAMENTO DE LETRAS MODERNAS  
FLM1003 - LITERATURA ALEMÃ: LÍRICA (2020)**

**PROF. DR. JULIANA P. PEREZ**

INGEBORG BACHMANN  
(1926-1973)



# KLAGENFURT, ÖSTERREICH – ROM, ITALIEN





- Wien 1946-1953
  - Promotion/ *Die gestundete Zeit* (1953) / Gruppe 47/ Paul Celan
- Italien 1953-1957
  - Hans Werner Henze / *Anrufung des Großen Bären* (1956) / Libretti / Radiobeiträge
- München, Zürich, Rom 1957-1962
  - Dramaturgin (Bayrischer Fernsehen)/ „Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar“ (1959) / „Fragen der zeitgenössischen Dichtung“ (1959/60) / Max Frisch / *Das dreißigste Jahr* (1961)
- Berlin 1963-1965
  - Krankheit/ Krise/ Kontakt mit Alfred Andersch, Uwe Johnson, Johannes Bobrowski und Witold Gombrowicz / Reisen nach Prag/ Ägypten/ „Böhmen liegt am Meer“
- Rom 1966-1973
  - „Todesarten-Projekt“/ *Malina* (1971)/ Reise nach Polen

Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar (I. Bachmann)  
Rede zur Verleihung des Hörspielpreises der Kriegsblinden (1959)

[...] Denn wir wollen alle sehend werden. Und jener geheime Schmerz macht uns erst für die Erfahrung empfindlich und insbesondere für die der Wahrheit. Wir sagen sehr einfach und richtig, wenn wir in diesen Zustand kommen, den hellen, wehen, in dem der Schmerz fruchtbar wird: Mir sind die Augen aufgegangen. Wir sagen das nicht, weil wir eine Sache oder einen Vorfall äußerlich wahrgenommen haben, sondern weil wir begreifen, was wir doch nicht sehen können. Und das sollte die Kunst zuwege bringen: dass uns, in diesem Sinne, die Augen aufgehen.

# DIE GESTUNDETE ZEIT (1953)

[HTTPS://WWW.LYRIKLINE.ORG/DE/GEDICHTE/DIE-GESTUNDETE-ZEIT-264#.WMQ3F3\\_XOM0](https://www.lyrikline.org/de/gedichte/die-gestundete-zeit-264#.WMQ3F3_XOM0)

Es kommen härtere Tage.  
Die auf Widerruf gestundete Zeit  
wird sichtbar am Horizont.  
Bald musst du den Schuh schnüren  
und die Hunde zurückjagen in die Marschhöfe.  
Denn die Eingeweide der Fische  
sind kalt geworden im Wind.  
Ärmlich brennt das Licht der Lupinen.  
Dein Blick spurt im Nebel:  
die auf Widerruf gestundete Zeit  
wird sichtbar am Horizont.

Drüben versinkt dir die Geliebte im Sand,  
er steigt um ihr wehendes Haar,  
er fällt ihr ins Wort,  
er befiehlt ihr zu schweigen,  
er findet sie sterblich  
und willig dem Abschied  
nach jeder Umarmung.

Sieh dich nicht um.  
Schnür deinen Schuh.  
Jag die Hunde zurück.  
Wirf die Fische ins Meer.  
Lösch die Lupinen!

Es kommen härtere Tage.

O tempo postergado

Dias piores virão.

O tempo por ora postergado  
se mostra no horizonte.

Logo terás de atar teu sapato  
e fazer com que os cães voltem ao pátio.

Pois que as tripas dos peixes  
esfriaram expostas.

Débil arde a luz dos lupinos.

Tua vista peleja na névoa:  
o tempo por ora postergado  
se mostra no horizonte.

Tua amada afunda ali no areal,  
ele envolve o cabelo ondulante,  
ele lhe corta a palavra,  
ele lhe ordena que cale,  
ele a tem por efêmera  
e disposta ao adeus  
a cada abraço.

Nada procures.

Ata o sapato.

Faz que voltem os cães.

Lança os peixes ao mar.

Extingue os lupinos!

Dias piores virão.



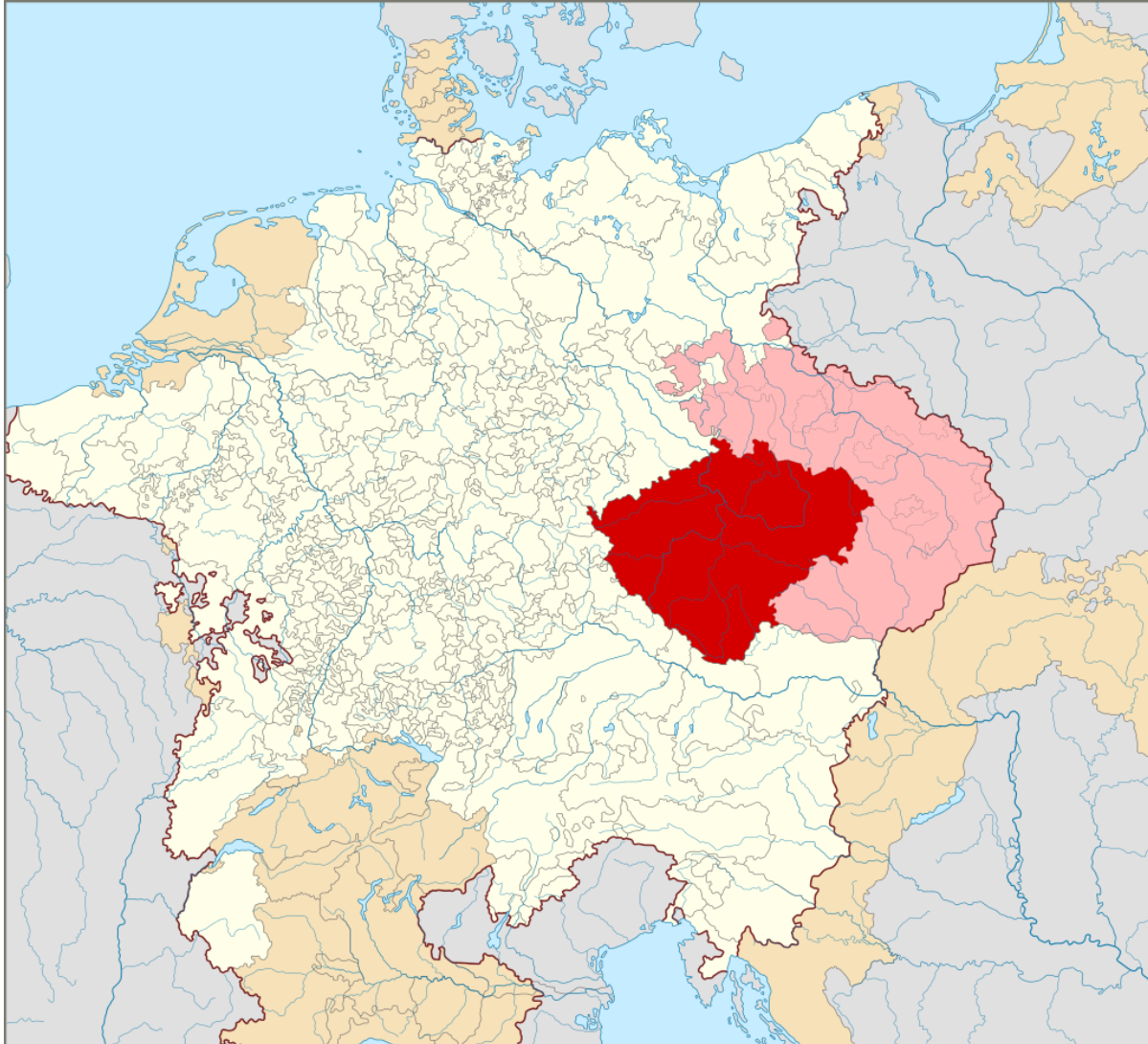




BÖHMEN LIEGT AM MEER



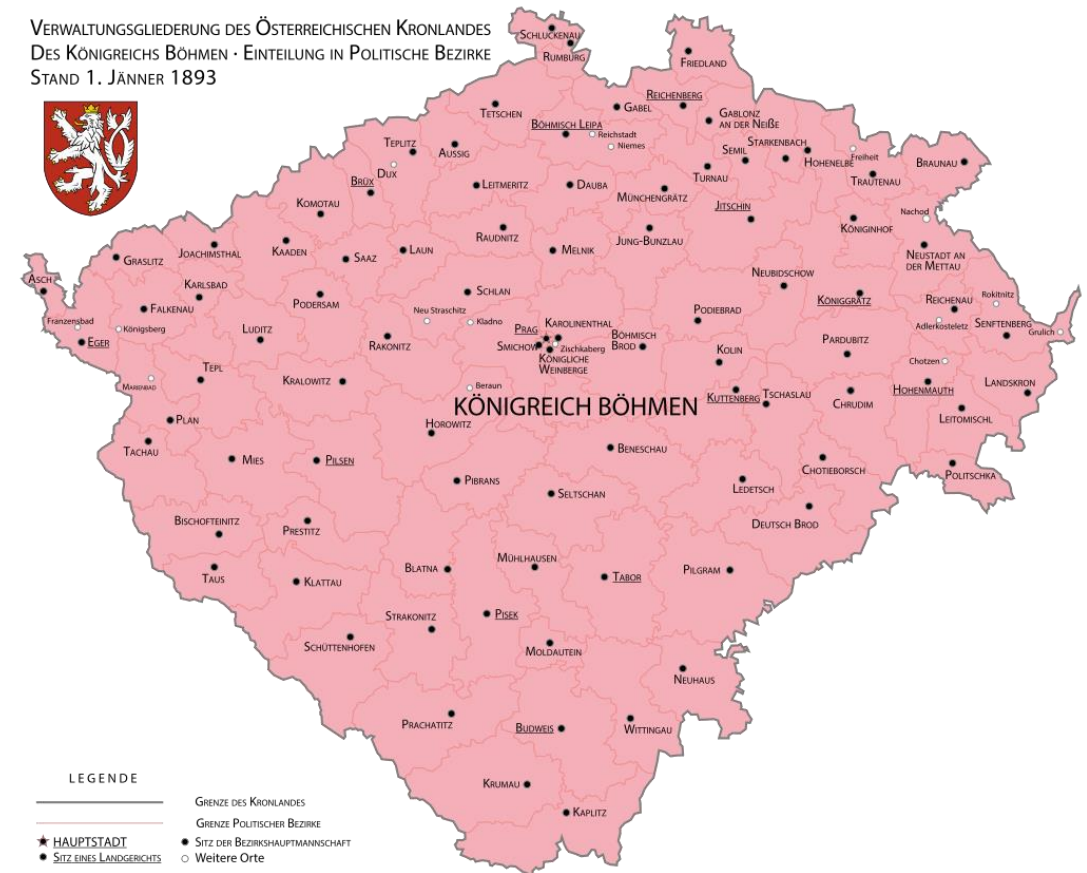
## Königreich Böhmen (rot) und Länder der Böhmisches Krone (hellrot) im Heiligen Römischen Reich (1618)



Shakespeare

*The Winter's Tale* „Bohemia. A desert country near the sea.“

VERWALTUNGSGLIEDERUNG DES ÖSTERREICHISCHEN KRONLANDES  
DES KÖNIGREICHS BÖHMEN · EINTEILUNG IN POLITISCHE BEZIRKE  
STAND 1. JÄNNER 1893



Sind hierorts Häuser grün, tret ich noch in ein Haus.  
Sind hier die Brücken heil, geh ich auf gutem Grund.  
Ist **Liebesmüh** in alle Zeit verloren, verlier ich sie hier gern.


Bin ich's nicht, ist es einer, der ist so gut wie ich.

Grenz hier ein Wort an mich, so laß ich's grenzen.  
Liegt Böhmen am Meer, glaub ich den Meeren wieder.  
Und glaub ich noch ans Meer, so hoffe ich auf Land.

Bin ich's, so ist's ein jeder, der ist soviel wie ich.  
Ich will nichts mehr für mich. Ich will zugrunde gehn.

Zugrund - das heißt zum Meer, dort find ich Böhmen wieder.  
Zugrund gerichtet, wach ich ruhig auf.  
Von Grund auf weiß ich jetzt, und ich bin unverloren.

BÖHMEN LIEGT AM MEER



Kommt her, ihr Böhmen alle, Seefahrer, Hafenhuren und Schiffe  
unverankert. Wollt ihr nicht böhmisch sein, **Illyrer, Veroneser,**  
und **Venezianer** alle. Spielt die Komödien, die lachen machen

Und die zum Weinen sind. Und irrt euch hundertmal,  
wie ich mich irrte und Proben nie bestand,  
doch hab ich sie bestanden, ein um das andre Mal.

Wie Böhmen sie bestand und eines schönen Tags  
ans Meer begnadigt wurde und jetzt am Wasser liegt.


Ich grenz noch an ein Wort und an ein andres Land,  
ich grenz, wie wenig auch, an alles immer mehr,

ein Böhme, ein Vagant, der nichts hat, den nichts hält,  
begabt nur noch, vom Meer, das strittig ist, Land meiner Wahl zu sehen.

Cf. Horst Neumann, P. 1982

- 24 Verse, davon: 17 Alexandriner
  - 6hebiger Jambus – Alexandriner: Sind **hier**orts **Häuser grün**, | tret **ich** noch **in** ein **Haus**

“Der Alexandriner ist dem Gedicht als Prinzip der Ordnung eingeschrieben, doch im Durchbrechen dieser Norm schwingt die Sprache ins Freie. Diese Gleichzeitigkeit von Bändigung und Befreiung auf der metrischen Ebene wird beim Lesen zu einem wesentlichen Element der sinnlichen Erfahrung. Auf der Ebene der Botschaft entspricht ihr die Gleichzeitigkeit von Zugrundegehen und Unverloren sein.” (p. 86)

- 
- Drei Stufen:Vers 1-12;V. 13-20;V. 21-24
  - Entstehung: 1964;Veröffentlichung: 1968
  - Januar und März 1964 – Reise Bachmanns nach Prag (Anm.“Entstalinisierung”;“Prager Frühling”)
  - Praha = Schwelle (!)

# SHAKESPEARE

- *The Winter's Tale* (1611) : „Bohemia. A desert country near the sea.“
- Verlorene Liebesmüh (engl. *Love's Labour's lost*)
- Illyrer: *Was ihr wollt* (*Twelfth Night, Or what you will*), [Illyrien](#) – orstunabhängig (aber auch: = terra dos livres (!))
- Veroneser: *The Two Gentlemen of Verona* (Zwei Herren aus Verona)
- Venezianer: *The Merchant of Venice* (Der Kaufmann von Venedig)
- *The Comedy of Errors* (Die Komödie der Irrungen)

Sind hierorts Häuser grün, tret ich noch in ein Haus.  
Sind hier die Brücken heil, geh ich auf gutem Grund.  
Ist **Liebesmüh** in alle Zeit verloren, verlier ich sie hier gern.

Bin ich's nicht, ist es einer, der ist so gut wie ich.


Grenz hier ein Wort an mich, so laß ich's grenzen.  
Liegt Böhmen am Meer, glaub ich den Meeren wieder.  
Und glaub ich noch ans Meer, so hoffe ich auf Land.

Bin ich's, so ist's ein jeder, der ist soviel wie ich.  
Ich will nichts mehr für mich. Ich will zugrunde gehn.

Zugrund - das heißt zum Meer, dort find ich Böhmen wieder.  
Zugrund gerichtet, wach ich ruhig auf.  
Von Grund auf weiß ich jetzt, und ich bin unverloren.

BÖHMEN LIEGT AM MEER





Kommt her, ihr Böhmen alle, Seefahrer, Hafenhuren und Schiffe  
unverankert. Wollt ihr nicht böhmisch sein, **Illyrer, Veroneser,**  
und **Venezianer** alle. Spielt die Komödien, die lachen machen

Und die zum Weinen sind. Und irrt euch hundertmal,  
wie ich mich irrte und Proben nie bestand,  
doch hab ich sie bestanden, ein um das andre Mal.

Wie Böhmen sie bestand und eines schönen Tags  
ans Meer begnadigt wurde und jetzt am Wasser liegt.

Ich grenz noch an ein Wort und an ein andres Land,  
ich grenz, wie wenig auch, an alles immer mehr,

ein Böhme, ein Vagant, der nichts hat, den nichts hält,  
begabt nur noch, vom Meer, das strittig ist, Land meiner Wahl zu sehen.

Nichts mehr gefällt mir.

Soll ich  
eine Metapher ausstaffieren  
mit einer Mandelblüte?  
Die Syntax kreuzigen  
auf einen Lichteffect?  
Wer wird sich den Schädel zerbrechen  
über so überflüssige Dinge -

Ich habe ein Einsehen gelernt  
mit den Worten,  
die da sind  
(für die unterste Klasse)

Hunger  
    Schande  
        Tränen  
und  
            Finsternis

KEINE DELIKATESSEN

Mit dem ungereinigten Schluchzen,  
mit der Verzweiflung  
(und ich verzweifle noch vor Verzweiflung)  
über das viele Elend,  
den Krankenstand, die Lebenskosten,  
werde ich auskommen.

Ich vernachlässige nicht die Schrift,  
sondern mich.

Die anderen wissen sich  
weißgott  
mit den Worten zu helfen.  
Ich bin nicht mein Assistent.

Soll ich  
einen Gedanken gefangen nehmen,  
abführen in eine erleuchtete Satzzeile?  
Aug und Ohr verköstigen

mit Worthappen erster Güte?  
erforschen die Libido eines Vokals,  
ermitteln die Liebhaberwerte unserer Konsonanten?

Muß ich  
mit dem verhagelten Kopf,  
mit dem Schreibkrampf in dieser Hand,  
unter dreihundertnächtigem Druck  
einreißen das Papier,  
wegfegen die angezettelten Wortopern,  
vernichtend so: ich du und er sie es

wir ihr?

(Soll doch. Sollen die andern.)

Mein Teil, es soll verloren gehen.